

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: - (1977)

Heft: 2

Rubrik: Dichtung des Oberlands

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denn eine zuverlässige Namendeutung ist nur aufgrund älterer Nennungen möglich.

Die Frucht solch jahrelangen stilren Sammelns, Ordnens und Sichtens beginnt sich nun bereits in der vor einigen Monaten publizierten ersten Lieferung des ersten Bandes des «Ortsnamenbuches des Kantons Bern» abzuzeichnen. In alphabetischer Reihenfolge (bisher die Namen *Abfjuck* bis *Futz*) wird das zusammengetragene Material in Form eigentlicher Namenartikel vor dem Leser ausgebreitet, wobei auf das jeweilige Stichwort, das meist in einer normalisierten, ans Altdeutsche angelehnten Form erscheint, die eingliedrigen und zweigliedrigen Namenbelege und zuletzt die Ableitungen (Verkleinerungen, Bildungen mit Ableitungssilben usw.) folgen. Angeführt werden auch die geographische Verteilung eines Namentyps und dessen zahlenmässige Dichte. In den Anmerkungen wird die Bedeutung und Herkunft der Namen erläutert, und zwar in sprachwissenschaftlich überzeugender Art, so dass, wie die ersten Proben zeigen, die oft schwierigen Deutungen in jeder Hinsicht abgesichert sind.

Als Illustration seien drei kleine Proben herausgehoben: *Adelboden*, 1409 «im Thal Adelboden» überliefert, ist vermutlich eine sogenannte Klammerform eines Namens, zusammengezogen aus «Adel-gras-boden», d.h. Boden, wo das Alpenrispengras wächst. In den Namen *Fuchsfad* und *Bergfad* (am Hasliberg) begegnet uns ein typisch alpines Geländewort: «Fad» bezeichnet einen steilen Grasstreifen im Gebirge und ist nicht dasselbe wie «Pfad». In Ortsnamen stecken häufig germanische Personennamen, so z.B. im Ortsnamen *Aefligen* (mit der amtlichen Schreibung *Ae-* für gesprochenes *Ä-*) der Personename «Effilo».

Nichts wäre leichter, als solche Beispiele zu mehren. Jeder Namenforscher, Historiker und Freund der

Heimatkunde möge sie in dem hervorragend gedruckten Band selber nachschlagen, er wird es mit Gewinn tun. Dem kompeteten Her-

✓
Ortsnamenbuch des Kantons Bern (alter Kantonsteil), Band I: Dokumentation und Deutung, hg. von Paul Zinsli in Zu-

ausgeber, Professor Dr. Paul Zinsli, und seinen Mitarbeitern gebührt Dank und öffentliche Anerkennung.

Thomas A. Hammer

sammenarbeit mit Rudolf Ramseyer und Peter Glatthard, /Erster Teil: A-F. Francke Verlag, Bern 1976. Fr. 98.–

Dichtung des Oberlandes

Mit «Volk und Dichtung des Berner Oberlandes» legt Hans Sommer hier die dritte seiner regionalen bernischen Kultuskunden vor; vorausgegangen sind ihr «Volk und Dichtung des Emmentals» 1969 und «Volk und Dichtung der Region Burgdorf» 1973. Wiederum ist ein beachtenswertes Werk von weit- und tiefgreifendem Inhalt entstanden. Geschichtlich beginnt es mit der Reise des Basler Mönchs Daniel Agricola, der 1511 das Wallfahrtskirchlein St. Beatenberg aufsucht und darauf eine Vita des Heiligen schreibt, und endet mit Beichten aus Fels und Firn der Gegenwart. Geographisch reicht die Darstellung vom äussersten Westen mit Karl Viktor v. Bonstettens 15 Briefen über ein schweizerisches Hirtenland (1782) bis ins Haslital zu Fritz Ringgenbergs dramatischen Veröffentlichungen, und kulturell füllt es den weiten Raum zwischen Goethes Gesang der Geister über den Wassern und der einfachen Volksposie, den Sprichwörtern und Hausinschriften. Natürlich fehlt auch H. Claurens süßliches Mimili nicht.

Der Verfasser begnügt sich jedoch nicht mit einer Aufzählung: er wertet besonders die unbekanntere Literatur behutsam und lässt viele Verfasser mit Ausschnitten aus Prosa und Poesie unmittelbar auf den Leser wirken. Dazu gliedert er die überwältigende Stofffülle thematisch, führt vom äusserlich Wahrnehmbaren stufenweise bis in den Kern: Mundartliche Lautungen belegen die Verschiedenartig-

keit der Berner Oberländer (hier wäre ein Hinweis auf das grosse Kartenwerk des Sprachatlases der deutschen Schweiz willkommen gewesen), deren Zusammengehörigkeitsgefühl erst mit dem modernen Verkehr erstarkt. Weitere Kapitel führen in die örtliche Vergangenheit (Ortsgeschichte und Heimatkunde, Chronisten, Zerstörerische Gewalten, Namenfragen), zu den Sagen und «Zelleni», in denen sich ein gemeinsamer Glaube an ein versunkenes goldenes Zeitalter kundtut, zu der Wandlung des Alpenerlebnisses im 18. Jahrhundert (Alpendichtung bis zu den «Alpen», Reisebriefe, In Fels und Firn), zur Jugendliteratur, zu den Lebenserinnerungen und schliesslich zu den zartesten Blumen in der Lyrik einer Maria Lauber, eines Albert Streich.

Der Leser spürt die Vertrautheit des sich nirgends aufdrängenden Verfassers mit diesem literarischen Reichtum des Berner Oberlandes; er lässt sich daher gerne leiten und ist dankbar für die genauen Daten. Immer mehr fühlt er sich heimisch in der «Visitenstube», verbunden mit ihren Bewohnern, und immer wieder verspürt er bei der Lektüre des in gepflegtem Stile geschriebenen Buches die Lust aufsteigen, mit Hilfe des gebotenen Namen- und Ortsregisters die Werke einzelner Dichter noch näher kennenzulernen; damit erfüllt er Hans Sommers Hoffnung.

Rudolf J. Ramseyer
Francke Verlag, Bern 1976. 364 S., zahlreiche Abb. Fr. 28.–